

Abo INSTITUT FÜR VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT

Künstliche Intelligenz macht die Vorsorgewelt effizienter und weniger komplex

Am Future Talk des Instituts für Versicherungswirtschaft (IVW) standen die Auswirkungen von KI auf die Altersvorsorge im Blickpunkt.

🕒 Lesezeit: 4 Minuten



KI wird einen grossen Einfluss auf die Vorsorgewelt haben.

Quelle: Adobe Stock

Von **Bernd de Wall**
am 26.03.2026 - 06:43 Uhr

Die Künstliche Intelligenz verändert unser Alltagsleben rasant. Gerade in der Assekuranz spielt sie eine immer dominantere Rolle, wie der Future Talk des Instituts für Versicherungswirtschaft (IVW) der Universität St. Gallen Mitte März einmal mehr eindrucksvoll unter Beweis stellte. Nichts bleibt so, wie es war – das gilt vor allem für das wichtige Feld der Altersvorsorge.

Sieben Handlungsfelder für KI

Am Anfang der via Webkonferenz durchgeführten Veranstaltung zeigte Martin Eling, Direktor am Institut für Versicherungswirtschaft der Hochschule St. Gallen (I.VW-HSG), die wichtigsten Erkenntnisse der Studie «Auswirkung der Künstlichen Intelligenz auf die Altersvorsorge» auf. Anhand von sieben Thesen bereitete er für die rund 150 Teilnehmenden das Feld für die anschliessenden Diskussionen mit den Expertinnen und Experten. KI werde die klassische Beratung nicht ersetzen, sondern erweitern und verbessern, sie ermögliche eine massgeschneiderte Vorsorge, sei der grösste Effizienztreiber, könne die Qualität von Anlageentscheidungen, erkenne Betrug

präziser und schneller, stärke das Wissen und Bewusstsein für Altersvorsorge und könne die Grenzen zwischen Gesundheits- und Altersvorsorge überwinden, lauteten seine optimistischen Schlussfolgerungen.



In diesen Handlungsfeldern spielt KI seine Stärken aus.

Quelle: IVW

Voraussetzungen dafür seien unter anderem klare ethische und datenschutzrechtliche Leitplanken, verlässliche Inhalte und verantwortungsvoller Umgang mit Gesundheitsdaten, so Eling. Dabei sparte er auch die Kehrseite der Medaille nicht aus und verwies beispielsweise auf systemische Risiken im Anlageuniversum, die Datenqualität oder Haftungsrisiken bei Fehlentscheidungen durch die Künstliche Intelligenz. «KI wird zu Kosteneinsparungen in der Verwaltung von Altersvorsorgeprodukten führen», brachte Eling einen ganz wesentlichen Vorteil für die Assekuranz auf den Punkt. Dem stimmten die rund 150 Teilnehmenden in einer Live-Befragung zu, für sie hatte die Effizienzsteigerung durch KI neben der Vermittlung von Finanzwissen das grösste Potenzial.

Nicht KI gegen Mensch

Auf die Handlungsfelder für die Altersvorsorge ging anschliessend auch Arta Lulaj ein, Leiterin IT/Digitalisierung beim Schweizer Vorsorgedienstleister PensExpert mit Sitz in Luzern. Die Vorsorge müsse transparent, verständlich und einfach sein, so die Expertin. Deshalb brauche es einfache und interaktive Tools, um dem komplexen Themenfeld die Schwere zu nehmen und sich mit der eigenen Altersvorsorge auseinanderzusetzen. Hier spiele KI den Anbietern in die Karten. Auf der anderen Seite müsse die Altersvorsorge aber auch flexibel und individuell ausgestaltet sein, weshalb die persönliche Beratung und das entsprechende Know-how bei den Beraterinnen und Beratern weiterhin wesentliche Erfolgsfaktoren seien.

Derzeit setze PensExpert die KI vor allem als Analytics- und Unterstützungstool für neue Produkte und Innovationen ein. Die Technologie solle gezielt als Enabler eingesetzt werden, um Geschäftsprozesse effizienter zu gestalten, aber auch die Beratungsqualität zu steigern. Die Vision sei, einen KI-Vorsorgeassistenten für einfache Anliegen 24/7 zu installieren – mit einer nahtlosen Übergabe in die Beratung. Die Devise lautet: «Mensch plus KI und nicht KI gegen Mensch».

«Einfachheit als Schlüsselkompetenz in KI-gestützten Vorsorge-Journeys» lautete anschliessend der Titel des Vortrags von Mario Schneider, Chief Product Owner beim Vorsorgeversicherer Pax. Die finanzielle Vorsorge präge den Alltag vieler Menschen und zähle zu den grössten Sorgen, referenzierte er auf die aktuellen Ergebnisse des Pax-Familienbarometers, der erst kürzlich veröffentlicht wurde. Es

gebe zwar eine hohe Informationsdichte, aber kaum Entscheidungsunterstützung. KI-gestützte Beratung könne helfen, den Menschen Orientierung in einem komplexen Umfeld zu geben.

Deshalb arbeite Pax daran, eine Vorsorgewelt zu schaffen, die einen kostenlosen und strukturierten Zugang zu Vorsorgewissen zur Verfügung stellt – in einfacher Sprache und mit Videos unterstützt. «Wir setzen auf Personalisierung statt Informationsflut», lautet sein Credo. Nur so könnten die Kundinnen und Kunden die eigene Altersvorsorge selbstständig gestalten. Mit Unterstützung vom KI sollen künftig individuelle Vorsorgepfade angeboten werden, angepasst auf die jeweiligen Lebenssituationen und verbunden mit einer permanenten Situationsanalyse.

Breite Abstimmung ist Key

Was KI für Swiss Life bedeutet, beleuchtete im abschliessenden Beitrag «Leveraging Data as an Asset» Daniel Schmitter, Head Machine Learning & AI. Er stieg gleich mit einem für viele Ohren eher betrüblichen Szenario ein: Seien in den 80er Jahren mit Blick auf die S&P Top 500-Unternehmen noch acht Mitarbeitende nötig gewesen, um Erlöse von einer Million Dollar zu erzielen, waren es im Jahr 2022 nur noch zwei – also noch vor dem grossen Durchbruch von GenAI. Wird es nach der Vision von OpenAI-Gründer Sam Altman also bald schon One Billion Dollar-Unternehmen mit nur einer beschäftigten Person geben? Das liess Schmitter offen, aber für Swiss Life war der ChatGPT-Moment der Stein des Anstosses, eine neue IT-Strategie aufzusetzen, das ein dediziertes KI-Team beinhaltete. «Wir müssen dorthin gehen, wohin sich der Puck bewegt und nicht dorthin, wo er heute ist», lautete der Grundgedanke.

HZ-Insurance-Newsletter DAILY BRIEFING

Andrea Hohendahl, Chefredaktor von HZ Insurance, und sein Versicherungsexpertenteam liefern Ihnen die Hintergründe zu Themen, welche die nationale und internationale Versicherungswelt bewegen. Jeden Tag (werktätlich) in Ihrem E-Mail-Postfach. Jetzt kostenlos zum News-Update für Insurance-Professionals anmelden.

Ihre E-Mail-Adresse

Die AI-Transformation müsse in sehr enger Abstimmung zwischen allen Departementen in der Firma stattfinden und nicht nur in der IT oder dem Business, damit alle verstehen, was mit KI erreichen werden kann, so Schmitter. Ein klar gestecktes Ziel bei Swiss Life sei die Erhöhung der Produktivität, was nicht zwingend Effizienzgewinne bedeuten würde. Man müsse sich im Klaren sein, was genau die Ziele eines Produkts oder eines Services sind – sonst laufe man Gefahr, die Komplexität weiter zu erhöhen. Sehr wichtig sei, die Risiken im Umgang mit KI im Sinne einer De-Risking-Strategie immer im Griff zu haben. Zudem wolle Swiss Life die Beratung nicht ersetzen, sondern sich auf das Kerngeschäft konzentrieren – und dort mit Unterstützung von KI «schneller, besser, günstiger und präziser werden».

Die Themen Mensch und Maschine, KI-gesteuerte Vorsorgemodelle, Regulierung sowie Kosten und Effizienz wurden in der anschliessenden Paneldiskussion unter der Moderation von Martin Eling gemeinsam mit den Referentinnen und Referentinnen noch einmal vertieft und Fragen aus dem Onlinepublikum beantwortet.